

Freiheit der Kunst war die Triebfeder

Gießen (dkl). Eine gelungene Veranstaltung war der Festakt zum Jubiläum 75 Jahre Oberhessischer Künstlerbund (OKB). Gar nicht akademisch steif, aber von Feierlichkeit getragen, wozu das musikalische Rahmenprogramm von vier Mitgliedern des Universitätsorchesters wesentlich beitrug. Alle Redner hielten sich an ihre Zeitvorgaben, so dass zügig zum Buffet geschritten und der Wein genossen werden konnte.

Der OKB-Vorsitzende Dieter Hoffmeister begrüßte sämtliche Funktionsträger mit Namen und dankte vielen für die Unterstützung, ohne die der neue Katalog nicht zustande gekommen wäre.

Die Gießener Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz und der Wetzlarer Stadtrat Manfred Viand brachten in ihren Gratulationen den Wunsch nach Belebung der heimischen Kunstszene durch den Künstlerbund auch in Zukunft zum Ausdruck. Und Prof. Sigrid Ruby vom Institut für Kunstgeschichte an der Universität Gießen lieferte in ihrem Festvortrag so manch erhellen- des Detail. Es lohnt doch immer wieder in die Akten zu schauen.

Pazifistisches Gründungsbild

Hinter dem Rednerpult hing das ›Gründungsbild‹ des OKB, das 1997 in einer konzertierten Aktion angekauft und dem Oberhessischen Museum übergeben worden war. Das Aquarell schuf Hanns Hagenauer 1942, es zeigt drei Trauernde vor einer verwüsteten Landschaft mit Grabkreuzen. Diese Kriegsanklage war unerwünscht, die regierende NSDAP forderte die Kreuze in Hakenkreuze umzugestalten.

Der Künstler verweigerte das. Dieser versuchte Eingriff in die Freiheit der Kunst war für ihn Antrieb zur Gründung des Oberhessischen Künstlerbunds, was mit politischer Genehmigung Anfang 1943 erfolgte. Doch waren die ersten Ausstellungen nicht konform mit der NS-Kunstdoktrin, so dass diese Tätigkeit bald eingestellt wurde und sich erst nach Kriegsende zu voller Blüte entfaltete.

Einer der ältesten Bünde

Prof. Ruby sieht sich in der Tradition der Zusammenarbeit von Künstlerbund und Uni-Kunstgeschichte stehend, denn schon Prof. Christian Rauch war Fördermitglied des OKB in der Nachkriegszeit. Künstlerbünde gibt es in westlichen Welt schon lange. Sie schlug den Bogen von der Akademie in Florenz, gefördert durch Lorenzo di Medici, über die Darmstädter Mathildenhöhe, gegründet von Großherzog Ernst-Ludwig, bis zum Künstlerbund in Ober-/Mittelhessen, der heute zu den ältesten in Deutschland zählt.



Festrednerin Prof. Sigrid Ruby, im Hintergrund hängt Hagenauers Gründungsbild des OKB. (Foto: dkl)

Sie betonte, dass dessen Gründung die Freiheit der Kunst zum Ziel hatte, zugleich auch die Absicht hatte Qualitätsstandards zu setzen. In einem Brief schrieb Hagenauer, dass »Dilettanten und Scharlatane von der NS-Kulturpolitik profitierten«, dem sollte eine gute Ausbildung und Ernsthaftigkeit des Kunstwillens entgegengesetzt werden. Bis heute gibt es entsprechende Aufnahmekriterien und Bewerbungsverfahren.



Die Ausstellung zu OKB-Mitgliedern der Vergangenheit in der Galerie Remise in Bad Nauheim läuft noch bis Ende Juni. Die nächste Ausstellung von aktuellen Mitgliedern des Oberhessischen Künstlerbunds wird am 9. Juni im Dormitorium von Kloster Arnsburg eröffnet.